

Faktenblatt 3

Studie »Kinder in Deutschland 0-3« (KiD 0-3 2022)

Wie geht es kleinen Kindern in Deutschland? Kindliche Gesundheit und Entwicklung

Auf einen Blick

- Die bundesweit repräsentative Studie »Kinder in Deutschland 0-3« (KiD 0-3 2022) zeigt: Insgesamt geht es kleinen Kindern in Deutschland sehr gut. Die Chancen auf ein gesundes und entwicklungsförderliches Aufwachsen sind jedoch ungleich verteilt.
- 258 Kinderärztinnen und -ärzte füllten einen Dokumentationsbogen zur Gesundheit und Entwicklung von 7.818 kleinen Kindern aus. Zusätzlich machten 5.591 Eltern dieser Kinder Angaben zu ihrer Familiensituation.
- Der Gesundheitszustand von 78 % der Kinder ist aus ärztlicher Sicht »sehr gut«.
- Eine Grunderkrankung liegt bei 10 % der Kinder vor, 14 % sind mindestens teilweise nicht altersgerecht entwickelt.
- Bei Kindern, die in Armut aufwachsen, ist der Gesundheitszustand weniger häufig »sehr gut« (64 %). Sehr viel häufiger stellen Ärztinnen und Ärzte bei Kindern aus armutsbetroffenen Familien zudem eine nicht altersgerechte Entwicklung fest (21 %). Gesundheitliche Unterschiede nach Armutslage sind bei Kleinkindern sehr viel stärker ausgeprägt als bei Säuglingen.
- Früh alleinerziehend zu sein ist besonders herausfordernd, was sich in einigen Familien auch im Gesundheitszustand der Kinder abbildet: Der Anteil der Kinder mit sehr gutem Gesundheitszustand liegt mit 62 % bei Alleinerziehenden um 17 Prozentpunkte unter dem Anteil der sehr gesunden Kinder in Paarfamilien (79 %).
- Kinder, die in einem Familienumfeld mit psychisch belastetem Elternteil aufwachsen, werden von Kinderärztinnen und -ärzten häufiger als nicht altersgerecht entwickelt eingeschätzt (20 % gegenüber 14 % aus Familien, die psychisch nicht belastet sind).

Hintergrund

Ziel der Frühen Hilfen ist das gesunde und entwicklungsförderliche Aufwachsen aller Kinder. Um dieses Ziel zu erreichen, werden repräsentative Verteilungsdaten zur Gesundheit und zum Entwicklungsstand kleiner Kinder in Deutschland benötigt. Auf dieser Grundlage können Maßnahmen zur Stärkung der kindlichen Gesundheit und Entwicklung evidenzbasiert weiterentwickelt werden.

Für die Zeit der frühen Kindheit liegen für Deutschland jedoch kaum aktuelle bundesweit repräsentative Gesundheitsdaten vor. So weisen bspw. die von UNICEF und Partnern herausgegebenen »Country profiles for early childhood development« Leerstellen auf [1]: Es fehlen Daten zu zentralen Indikatoren, etwa zum Anteil von Säuglingen und Kleinkindern mit Entwicklungsverzögerungen oder zur Armutsbelastung von Familien mit kleinen Kindern. Auf Basis der bundesweit repräsentativen Studie »Kinder in Deutschland 0-3« (KiD 0-3 2022) kann ein Teil dieser Leerstellen mit aktuellen Befunden zur Kindergesundheit gefüllt werden.

In KiD 0-3 2022 wurden Mütter und Väter von Kindern im Alter bis zu drei Jahren zu ihrer Familiensituation befragt [2]. Eine Stärke der Studie ist, dass der Selbstbericht der Eltern mit einer fachlichen Einschätzung aus medizinischer Sicht kombiniert wurde: Kinderärztinnen und -ärzte dokumentierten im Erhebungsjahr 2022 den kindlichen Gesundheitsstatus und Entwicklungsstand. Über die fallbezogene Zusammenführung von Elternangaben und kinderärztlicher Dokumentation kann die Gesundheit und Entwicklung der Kinder im Kontext der sozialen und familialen Rahmenbedingungen des Aufwachsens verortet werden.

Die KiGGs Studie des Robert Koch-Instituts (Welle 2 2014–2017) hat für Kinder von 3 bis 17 Jahren einen statistischen Zusammenhang zwischen dem sozioökonomischen Status der Familie und verschiedenen Parametern der Kindergesundheit eindrücklich belegt [3]. Auf Basis der KiD 0-3-Daten wird der Frage nachgegangen, inwieweit dieser Zusammenhang auch bereits für Säuglinge und Kleinkinder gilt.

Neben der sozialen Lage einer Familie gestalten weitere Merkmale des familiären Umfeldes die Rahmenbedingungen des Aufwachsens entscheidend mit. Wissenschaftliche Befunde dazu gibt es für das Aufwachsen mit einem alleinerziehenden Elternteil [4, 5]. Auch die psychische Erkrankung eines Elternteils wirkt sich auf die kindliche Entwicklung aus [6, 7]. Es stellt sich die Frage, inwieweit solche Merkmale des familiären Umfeldes bereits in der frühesten Lebensphase eine Bedeutung für die kindliche Gesundheit und Entwicklung besitzen.

Im vorliegenden Faktenblatt werden Ergebnisse zur gesundheitlichen Situation kleiner Kinder in Deutschland berichtet, zum Anteil der Kinder mit Grunderkrankungen und Entwicklungsverzögerungen und zur Bedeutung sozialer und familialer Rahmenbedingungen des Aufwachsens. Dabei beschreiben die Befunde die Situation im Jahr 2022, dem letzten von insgesamt drei Jahren Corona-Pandemie.

Datengrundlage

Es wurden Daten von insgesamt 7.818 Familien mit Kindern im Alter von bis zu drei Jahren erhoben [8]. Die Stichprobe ist bundesweit repräsentativ. Die Eltern kamen zwischen April und Dezember 2022 mit ihrem Kind zu einer Früherkennungsuntersuchung in die Kinderarztpraxis (U3–U7a) und willigten ein, an der Studie teilzunehmen. Sie füllten einen Online-Fragebogen zu familialen Belastungen und Ressourcen sowie zur Nutzung und Bewertung von Angeboten für Schwangere und junge Familien aus. Parallel dazu dokumentierten 258 Ärztinnen und Ärzte mit Einwilligung der Eltern die Gesundheit und Entwicklung der Kinder.

Die Befunde zur Kindergesundheit basieren auf dem ärztlichen Dokumentationsbogen. Dieses Erhebungsinstrument wurde in enger Kooperation mit dem Berufsverband der Kinder- und Jugendärzt*innen e. V. (BVKJ) entwickelt, einem Pretest unterzogen und vor Durchführung der Studie von Ärztinnen und Ärzten des BVKJ im Praxisalltag erprobt. Daten zu den Rahmenbedingungen des Aufwachsens stammen aus der Elternbefragung. Die Angaben der Eltern und die ärztliche Dokumentation wurden fallbezogen zusammengeführt und vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) ausgewertet. Die folgenden Analysen basieren auf den $n = 5.591$ Datensätzen, für die sowohl Angaben von Familien als auch eine ärztliche Dokumentation vorliegen.

Die Studie wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Rahmen der Bundesstiftung Frühe Hilfen aus dem Aktionsprogramm »Aufholen nach Corona für Kinder und Jugendliche« der Bundesregierung.

Wie geht es kleinen Kindern in Deutschland?

Bezogen auf die Gesamtstichprobe geht es den Säuglingen und Kleinkindern in Deutschland sehr gut (siehe Tabelle 1). Befragt nach einer Gesamteinschätzung des Gesundheitszustandes wählten die Kinderärztinnen und -ärzte auf einer fünfstufigen Skala von »überhaupt nicht gut« bis »sehr gut« für 77,8 % der Kinder die Höchstkategorie. Dabei beurteilten sie den allgemeinen Gesundheitszustand von Säuglingen (bis zum 1. Geburtstag) als etwas besser als den der Kleinkinder (im Alter von einem bis drei Jahren).

Bei insgesamt 10,3 % der Kinder im Alter bis zu drei Jahren dokumentierten Ärztinnen und Ärzte eine Grunderkrankung (siehe Tabelle 1). Eine Grunderkrankung wurde mit 8,4 % seltener bei Säuglingen und mit 12,0 % häufiger bei Kleinkindern festgestellt. Dies mag darin begründet sein, dass Grunderkrankungen oftmals erst in der Kleinkindzeit sicher feststellbar sind. Die bei Säuglingen und Kleinkindern am häufigsten genannte Grunderkrankung waren chronische Erkrankungen, gefolgt von einer Entwicklungsstörung (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Gesundheit und Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern

	Alle	Säugling	Kleinkind
Global Health			
Wie schätzen Sie den Gesundheitszustand des Kindes insgesamt ein? »Sehr gut«	77,8	79,2	76,5
Grunderkrankungen			
Wurde bei diesem Kind eine Grunderkrankung festgestellt? »Ja«	10,3	8,4	12,0
Chronische Erkrankung	6,3	5,2	7,4
Entwicklungsstörung	3,2	2,4	4,0
Körperliche Behinderung	1,5	1,1	1,9
Geistige Behinderung	0,3	0,1	0,5
Entwicklungsverzögerung: körperlich, sozial, Stimmung/Affekt			
Mindestens in einem Bereich (teils) nicht altersgerecht entwickelt	13,9	11,5	16,1
(Teils) nicht altersgerecht entwickelt (Mehrfachnennungen möglich)	Körperlich	8,4	9,0
	Sozial	5,4	2,2
	Stimmung/Affekt	6,8	4,5

Quelle: KiD 0-3 2022, N = 5.591, Angaben in Prozent. Daten sind gewichtet mittels einer Design-Gewichtung (Bundesland) und Poststratifizierungsgewichtung (Bildung, Staatsangehörigkeit, Alleinerziehend).

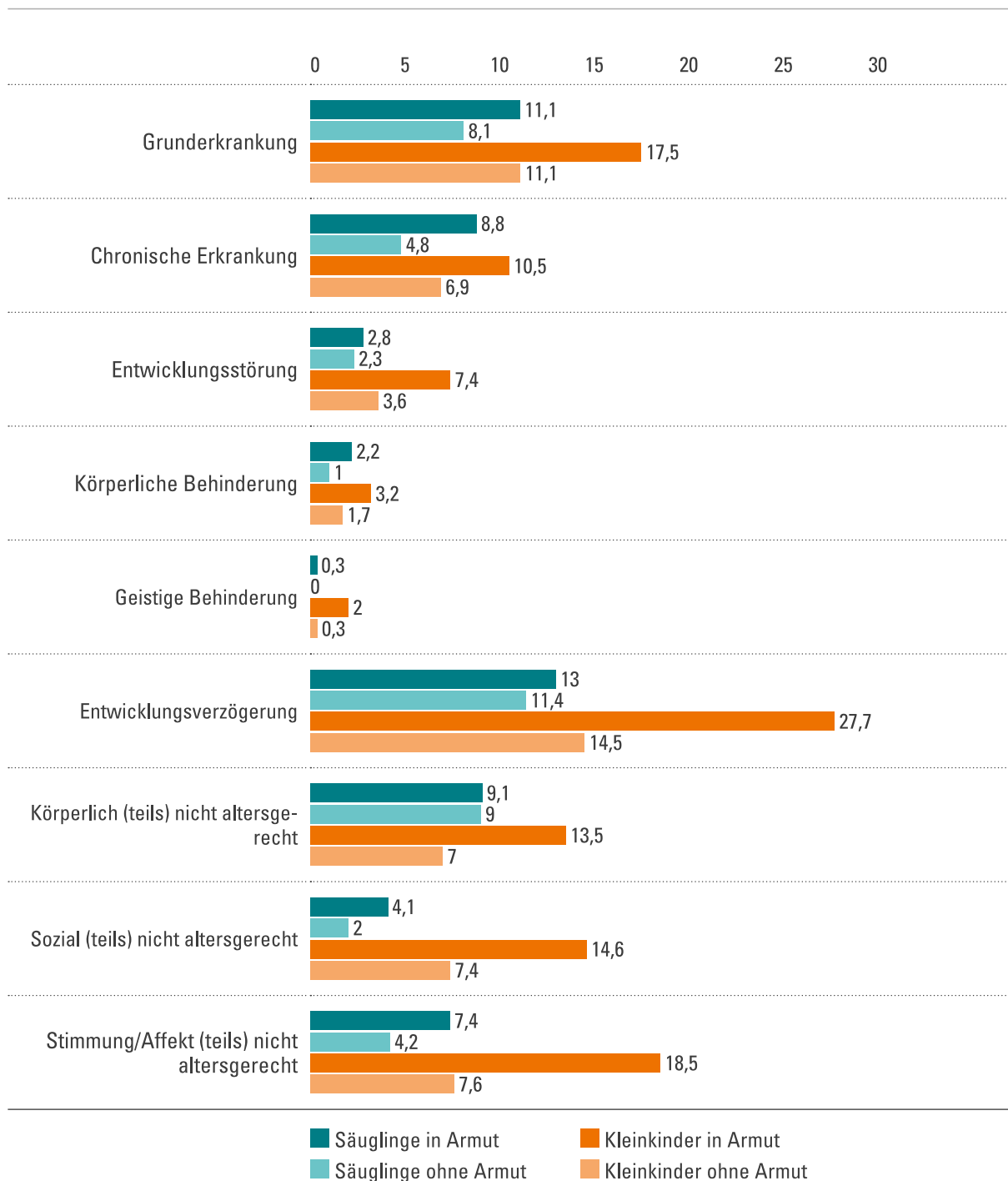
Für jedes der Kinder wurde dokumentiert, inwieweit seine Entwicklung altersgerecht war. Dabei differenzierten die Kinderärztinnen und -ärzte nach einer altersgerechten Entwicklung des Kindes im körperlichen Bereich, im sozialen Bereich und hinsichtlich seiner Stimmung bzw. des Affektes. 13,9 % der Kinder waren nach ärztlicher Einschätzung in mindestens einem der drei Entwicklungsbereiche nicht oder teils nicht altersgerecht entwickelt. Der Anteil der Kinder mit Entwicklungsverzögerungen lag bei Kleinkindern um 4,6 Prozentpunkte höher als bei Säuglingen.

Wie valide sind die hier berichteten Prävalenzen? Unter den Bedingungen der Coronapandemie konnten Eltern in Belastungslagen nicht entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung für eine Teilnahme an der Studie gewonnen werden. Dieser Bias wurde jedoch durch Design- und Poststratifizierungsgewichtungen (nach Bundesland, Bildung, Staatsangehörigkeit und Alleinerziehendenstatus) auf Basis des Mikrozensus 2021 teilweise ausgeglichen. Die hier berichteten Prävalenzen zur kindlichen Gesundheit und Entwicklung sind demnach als verlässlich einzustufen.

Kindergesundheit und soziale Lage der Familie

Ein grober Indikator für die soziale Lage einer Familie ist »Armut«, operationalisiert als Bezug staatlicher Leistungen zur Grundsicherung. Insgesamt gaben 10,3 % der Eltern an, dass sie selbst oder Mitglieder ihres Haushalts in den vergangenen zwölf Monaten staatliche Leistungen zur Grundsicherung erhalten hatten. Für fast alle Parameter der kindlichen Gesundheit und Entwicklung gilt, dass Kinder, die in einem armutsbelasteten Familienumfeld aufwachsen, schlechtere Werte aufweisen als Kinder aus Familien ohne Armut. So war ihr allgemeiner Gesundheitszustand weniger häufig »sehr gut« (63,8 % gegenüber 77,8 % der Gesamtstichprobe). Sehr viel häufiger stellten Ärztinnen und Ärzte bei Kindern aus Familien in Armutslagen eine Entwicklungsverzögerung fest (21 % gegenüber 14,4 % der Gesamtstichprobe). Unterschiede nach sozialer Lage wurden bereits bei Säuglingen dokumentiert, sie traten jedoch im Kleinkindalter noch auffälliger in Erscheinung (siehe Abbildung 1).

Abbildung 1: Gesundheit und Entwicklung von Säuglingen und Kleinkindern nach Armutsbelastung der Familie



Quelle: Quelle: KiD 0-3 2022 und KiD 0-3 2015. Eigene Darstellung. Angabe in Prozent. Daten sind gewichtet mittels einer Design-Gewichtung (Bundesland) und Poststratifizierungsgewichtung (Bildung, Staatsangehörigkeit, Allein-erziehend). LaB = Längerfristig aufsuchende Betreuung und Begleitung.

Der Anteil von Kleinkindern (1 bis 3 Jahre), deren allgemeiner Gesundheitszustand »sehr gut« war, lag bspw. mit 61,2 % bei armutsbelasteten Familien deutlich unter dem Anteil sehr gesunder Kinder in Familien ohne Armut (78,4 %). Nicht nur der allgemeine Gesundheitszustand, sondern auch das Vorliegen einer Grunderkrankung stand bei Kleinkindern

im Zusammenhang mit der sozialen Lage (siehe Abbildung 1): So dokumentierten Ärztinnen und Ärzte bei Kleinkindern aus armutsbelasteten Familien 1,5-mal häufiger eine Grunderkrankung (17,5 %) als bei Kindern aus Familien ohne Armut (11,1 %). Besonders drastisch fielen die Gruppenunterschiede bei der sozialen und affektiven Entwicklung aus: Der Anteil im Sozialverhalten entwicklungsverzögerter Kleinkinder aus armutsbelasteten Familien war mit 14,6 % etwa doppelt so hoch wie bei Kindern, die ohne Armutsbelastung aufwuchsen (7,4 %). In dieselbe Richtung – jedoch noch stärker ausgeprägt – wiesen die Ergebnisse zur altersgerechten Entwicklung im Bereich der Stimmung und des Affekts bzw. der Emotion (18,5 % vs. 7,6 %).

Kindergesundheit und Familien mit alleinerziehenden und psychisch erkrankten Eltern

Wie Merkmale der familiären Situation die Rahmenbedingungen des Aufwachsens mitgestalten, veranschaulichte eine qualitative Familienstudie des NZFH. Besonders belastend stellte sich die Situation für Familien mit alleinerziehenden Müttern [9] und für Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil [10] dar. Inwieweit gibt es in der Repräsentativerhebung KiD 0-3 2022 Hinweise darauf, dass solche belastenden familiären Rahmenbedingungen mit einer weniger guten kindlichen Gesundheit und Entwicklung einhergehen können? Alleinerziehend waren nach der in KiD 0-3 2022 vorgenommenen Zuordnung Eltern, die als einzige erwachsene Person im Haushalt mit einem oder mehreren Kindern zusammenlebten (5,3 % der Familienstichprobe).

Ähnlich wie für Kinder, die in einem armutsbelasteten Familienumfeld aufwuchsen, galt auch für die Kinder mit alleinerziehendem Elternteil: Der Anteil von Kindern mit einem insgesamt sehr guten Gesundheitszustand war niedriger, der Anteil von Kindern mit Grunderkrankungen und Entwicklungsverzögerungen war erhöht. Diese Unterschiede bestanden meist bereits bei Säuglingen und verstärkten sich im Kleinkindalter.

Tabelle 2: Gesundheit und Entwicklung nach Familienform und psychischer Erkrankung eines Elternteils

	Allein- erziehend	Nicht allein- erziehend	Psychische Erkrankung Elternteil mit Anzeichen Elternteil ohne Anzeichen	
Wie schätzen Sie den Gesundheitszustand des Kindes insgesamt ein? »Sehr gut«	62,2	78,6	70,7	78,2
Wurde bei diesem Kind eine Grunderkrankung festgestellt? »Ja«	14,4	10,1	11,0	10,2
Entwicklungsverzögerung: Mindestens in einem Bereich (teils) nicht altersgerecht	22,1	13,5	19,9	13,6

Quelle: KiD 0-3 2022, N = 5.591, Angaben in Prozent. Daten sind gewichtet mittels einer Design-Gewichtung (Bundesland) und Poststratifizierungsgewichtung (Bildung, Staatsangehörigkeit, Alleinerziehend).

Der Anteil von Kindern in Alleinerziehenden-Familien, deren allgemeiner Gesundheitszustand als »sehr gut« beurteilt wurde, lag bei 62,2 % und damit um fast 17 Prozentpunkte niedriger als bei Kindern aus Paarfamilien (siehe Tabelle 2). Die Prävalenzen für eine Grunderkrankung waren erhöht (14,4 % gegenüber 10,1 %). Dasselbe galt für die Anteile der Kinder, die in mindestens einem Bereich (teils) nicht altersgerecht entwickelt waren (22,1 % gegenüber 13,5 %).

Die frappierende Ähnlichkeit des Aufwachsens in Armut und des Aufwachsens mit einem alleinerziehenden Elternteil bei den jeweiligen Zusammenhängen mit kindlicher Gesundheit und Entwicklung mag auch auf die hohe Armutsquote unter Alleinerziehenden zurückzuführen sein: 48,8 % der Alleinerziehenden bezogen staatliche Leistungen, aber nur 7,7 % der Nicht-Alleinerziehenden [11].

Ein weiterer Faktor, der die Rahmenbedingungen der frühen Kindheit entscheidend prägte, war die psychische Stabilität und Belastbarkeit der Eltern. In der Studie KiD 0-3 2022 waren selbstberichtete Symptome einer elterlichen Depression oder Angsterkrankung Indikatoren dafür, dass Säuglinge und Kleinkinder in einem psychisch belasteten Familienumfeld aufwuchsen. Operationalisiert wurde eine psychische Belastung über die PHQ-4-Skala [12]. Bei insgesamt 5,9 % der Familienstichprobe lag der Gesamtskalenwert im klinisch relevanten Bereich.

Wie oben dargestellt, wiesen die Zusammenhänge zwischen einem armutsbelasteten oder einem alleinerziehenden Familienumfeld und der kindlichen Gesundheit und Entwicklung ähnliche Muster auf. Dies galt in weniger stark ausgeprägtem Maße auch für die psychische Belastung (siehe Tabelle 2): Es zeigten sich zwar keine statistisch signifikanten Zusammenhänge zwischen dem Vorliegen einer kindlichen Grunderkrankung und Anzeichen einer psychischen Erkrankung der Eltern. Der allgemeine Gesundheitszustand der Kinder von Eltern mit Anzeichen einer psychischen Erkrankung wurde jedoch von Kinderärztinnen und -ärzten als weniger gut bewertet (70,7 % Kinder mit sehr gutem Gesundheitszustand gegenüber 78,2 % der Kinder, deren Elternteil keine Anzeichen einer psychischen Erkrankung angaben). Erhöht waren in einem psychisch belasteten Familienumfeld auch die Anteile der Kinder mit einer zumindest teilweise nicht altersgerechten Entwicklung: Kinder, die mit einem psychisch erkrankten Elternteil aufwuchsen, wurden von Kinderärztinnen und -ärzten häufiger als zumindest teilweise entwicklungsverzögert eingeschätzt (19,9 % gegenüber 13,6 % aus Familien, die psychisch nicht belastet waren).

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der Studie KiD 0-3 2022 zur Gesundheit und Entwicklung zeigen: Insgesamt geht es den Kindern in Deutschland sehr gut. Die Chancen auf ein gesundes und entwicklungsförderliches Aufwachsen sind jedoch ungleich verteilt.

Dass es den Kindern im Alter von bis zu drei Jahren alles in allem sehr gut geht, ist umso erfreulicher, als die Studie KiD 0-3 2022 die Situation der Familien im letzten von drei Jahren Corona-Pandemie beschreibt. Diese Ausnahmesituation hat die Familien viel Kraft

gekostet. Trotz der zusätzlichen Belastungen und des Wegfalls von Unterstützungs- und Betreuungsangeboten waren viele Familien in Deutschland offenbar so resilient, dass sie negative Folgen für die kindliche Gesundheit und Entwicklung weitgehend abfedern konnten.

Dieses Gesamtbild darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Deutschland die Chancen, gesund aufzuwachsen, von Beginn an nicht gleich verteilt sind. Die Studie KiD 0-3 2022 führt in aller Deutlichkeit vor Augen, dass ungünstige Rahmenbedingungen wie bspw. eine familiäre Armutslage bereits in der frühesten Lebensphase mit gesundheitlichen Einschränkungen und Entwicklungsverzögerungen einhergehen können. Dies scheint sich mit zunehmendem Alter der Kinder zu verstärken. Besonders auffällig sind die sehr deutlich erhöhten Anteile von Kleinkindern aus belasteten Familienumfeldern, die nach kinderärztlicher Einschätzung nicht altersgerecht entwickelt sind. Noch bedenklicher ist der Befund, dass nicht nur Entwicklungsverzögerungen, sondern auch klinisch relevante Grunderkrankungen unter ungünstigen Bedingungen des Aufwachsens deutlich häufiger dokumentiert wurden. An anderer Stelle wurde gezeigt, dass die Entwicklung einiger Kinder durch die Corona-Pandemie negativ beeinflusst wurde, insbesondere dann, wenn die Familie in Armut lebte [13]. Die Corona-Pandemie scheint bestehende gesellschaftliche Ungleichheiten tendenziell weiter vertieft zu haben.

Die Ergebnisse der Studie KiD 0-3 2022 zeigen nicht nur für eine Armutslage, sondern auch für Alleinerziehenden-Familien und bei elterlicher psychischer Symptomatik statistische Zusammenhänge mit der kindlichen Gesundheit und Entwicklung. An dieser Stelle muss betont werden, dass mit den vorliegenden Analysen nicht auf Kausalzusammenhänge rückgeschlossen werden kann. Vielmehr kumulieren in sozial benachteiligten Familien häufig verschiedene, miteinander interagierende Belastungsfaktoren, verstärken sich wechselseitig und tragen so zu einem insgesamt für die kindliche Gesundheit und Entwicklung potenziell ungünstigen Klima bei. Die Befunde zum Zusammenhang zwischen Belastungslagen und frühkindlicher Gesundheit und Entwicklung verdeutlichen einmal mehr die Notwendigkeit eines gesamtgesellschaftlichen Handelns zur Schaffung gesunder Lebensverhältnisse im Sinne des Health-in-All-Policies-Konzeptes [14]. Es ist davon auszugehen, dass sich Entwicklungsbeeinträchtigungen bei Kindern mit zunehmendem Alter verstärken und die Gefahr einer Chronifizierung besteht. Umso wichtiger ist es, sie frühzeitig wahrzunehmen und gegenzusteuern, was sich die Frühen Hilfen zum Ziel gesetzt haben.

Danksagung

Wir bedanken uns ganz besonders bei den Personen, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit uns geteilt haben: bei den Müttern und Vätern, den Ärztinnen, Ärzten und medizinischen Fachangestellten. Wir bedanken uns auch sehr herzlich für die Unterstützung des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzt*innen e. V. (BVKJ).

Literatur

- [1] **UNICEF / Countdown to 2030 Women's, Children's and Adolescents' Health (2021):** Country Profiles for Early Childhood Development. <https://nurturing-care.org/germany-2021> (28. August 2023)
- [2] **Neumann, Anna / Ulrich, Susanne M. / Sinß, Frank / Chakraborty, Digo / Hänel, Maria / Lux, Ulrike / Ghezzi, Sarah / Löchner, Johanna / Renner, Ilona (2023):** How are families in Germany doing in 2022? Study protocol of a nationally representative, cross-sectional study of parents with children aged 0–3 years. In: PLOS ONE, Jg. 18, H. 5, e0285723
- [3] **Kuntz, Benjamin / Rattay, Petra / Poethko-Müller, Christina / Thamm, Roma / Hölling, Heike / Lampert, Thomas (2018):** Soziale Unterschiede im Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen in Deutschland – Querschnittergebnisse aus KiGGS Welle 2. In: Journal of Health Monitoring, Jg. 3, H. 3, S. 19–36, Berlin
- [4] **Kliem, Sören / Foran, Heather / Hahlweg, Kurt (2014):** Familienstatus, mütterliche Belastung, dysfunktionales Erziehungsverhalten und kindliche Auffälligkeiten – Ergebnisse einer multiplen Mediationsanalyse. In: Kindheit und Entwicklung, Jg. 23, H. 2, S. 113–123
- [5] **Lux, Ulrike / Entleitner-Pheps, Christine / Löchner, Johanna / Walper, Sabine / Langmeyer, Alexandra N. / Ulrich, Susanne M. (2022):** Hilfebedarfe und Inanspruchnahme von Unterstützungsangeboten in Alleinerziehenden-, Stief- und Kernfamilien. Befunde aus zwei repräsentativen deutschen Studien. (eingereicht)
- [6] **Lenz, Albert (2014):** Kinder psychisch kranker Eltern – Risiken, Resilienzen und Intervention. In: Kölch, Michael / Ziegenhain, Ute / Fegert, Jörg M. (Hrsg.): Kinder psychisch kranker Eltern. Herausforderungen für eine interdisziplinäre Kooperation in Betreuung und Versorgung, Weinheim, S. 40–79
- [7] **Renner, Ilona / Hoffmann, Till / Paul, Mechthild (2020):** Frühe Hilfen für Kinder psychisch kranker Eltern – Forschungsergebnisse des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen. In: Praxis Kinderpsychologie Kinderpsychiatrie, H. 69, S. 416–425
- [8] **Renner, Ilona / Chakraborty, Digo / Hänel, Maria / Lux, Ulrike / Neumann, Anna / Ulrich, Susanne M. (2023):** Design und Methoden der NZFH-Studie zu Familien mit kleinen Kindern. Faktenblatt 1 zur Studie »Kinder in Deutschland 0-3 2022«. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln
- [9] **van Staa, Juliane / Renner, Ilona (2023):** »Es ist halt ein ganz anderes Leben, was man da führt«. Perspektiven alleinerziehender Mütter mit kleinen Kindern und Implikationen für eine bedarfsgerechte Unterstützung. (eingereicht)
- [10] **van Staa, Juliane / Renner, Ilona (2022):** »An manchen Tagen ein Drahtseilakt«. Auswirkungen psychischer Erkrankung auf die Ausübung der Elternrolle. In: Psychotherapeut, H. 67, S. 4–12

- [11] **Ulrich, Susanne M. / Chakraverty, Digo / Hänelt, Maria / Holzer, Marcel / Lux, Ulrike / Renner, Ilona / Neumann, Anna (2023):** Wie geht es Familien mit kleinen Kindern in Deutschland? Ein Fokus auf psychosoziale Belastungen von Familien in Armutslagen. Faktenblatt 2 zur Studie »Kinder in Deutschland 0-3 2022«. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln
- [12] **Löwe, Bernd / Wahl, Inka / Rose, Matthias / Spitzer, Carsten / Glaesmer, Heide / Wingenfeld, Katja / Schneider, Antonius / Brähler, Elmar (2010):** A 4-item measure of depression and anxiety: validation and standardization of the Patient Health Questionnaire-4 (PHQ-4) in the general population. In: Journal of Affective Disorders, Jg. 122, H. 1–2, S. 86–95
- [13] **Renner, Ilona / Ulrich, Susanne M. / Neumann, Anna / Chakraverty, Digo (2023):** Familien mit Säuglingen und Kleinkindern in der COVID-19-Pandemie: Belastungserleben und Entwicklungsauffälligkeiten unter Berücksichtigung der sozialen Lage. In: Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz, Jg. 66, H. 8, S. 911–919
- [14] **Thyen, Ute (2023):** Der Beitrag der Frühen Hilfen zur Umsetzung von Health in all Policies. In: Public Health Forum, Jg. 31, H. 2, S. 63–69

Impressum

Herausgeber:

Nationales Zentrum Frühe Hilfen (NZFH) in der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)
in Kooperation mit dem Deutschen Jugendinstitut e. V. (DJI)
Maarweg 149–161, 50825 Köln
<https://www.fruehehilfen.de>
<https://www.bzga.de>

Autorinnen und Autoren:

Ilona Renner, Anna Neumann, Maria Hänelt, Digo Chakraverty, Susanne M. Ulrich, Ulrike Lux

Stand:

08. August 2023

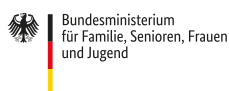
Artikelnummer:

D81000290

Zitierweise:

Renner, Ilona / Neumann, Anna / Hänelt, Maria / Chakraverty, Digo / Ulrich, Susanne M. / Lux, Ulrike (2023): Wie geht es kleinen Kindern in Deutschland? Kindliche Gesundheit und Entwicklung. Faktenblatt 3 zur Studie »Kinder in Deutschland 0-3 2022«. Herausgegeben vom Nationalen Zentrum Frühe Hilfen (NZFH). Köln
<https://doi.org/10.17623/NZFH:KiD-2022-FB3>

Gefördert vom:



Träger:



In Kooperation mit:

